



Hallo, liebe Detektive,

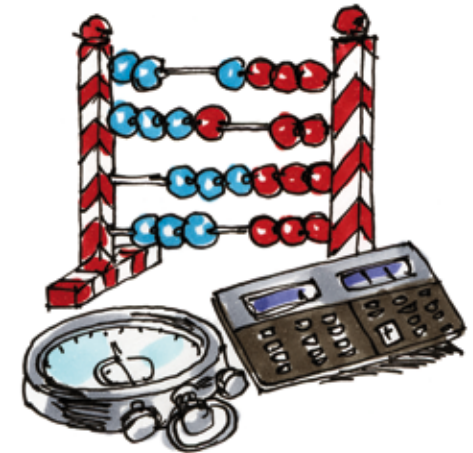
mancher Gangster hat sich schon verrechnet, wenn er gedacht hat, er könnte uns Detektive austricksen. Ob den blitzschnellen Drei-Minuten-Gangstern am Ende auch die Luft ausgeht?

Kommt mit in meine Heimatstadt Hamburg und helft mir in diesem verwickelten Fall. Diesmal sind nicht nur Schnelldenker und Blitzmerker, sondern auch Rechenkünstler gefragt. Auf der Jagd nach den Gangstern zeigt sich nämlich, dass man ohne Mathe auch als Detektiv ganz schön aufgeschmissen ist:

Wie viel Geld haben die Gangster gestohlen? Wie weit kann ihr Auto mit 4 l Benzin gefahren sein? Wie schnell müssen sie mit ihrem Motorboot über die Elbe flitzen, um der Polizei zu entweichen?

Kein Problem, denn ihr wisst ja: Mit mir könnt ihr immer rechnen – und ich auch mit euch, oder?! Also: An die Arbeit, Freunde! Ein spannender Fall wartet auf uns ...

Euer *Fridor-Kugelblitz*



1. Überfall der Drei-Minuten-Gangster



Hier die Fragen an alle Detektive, die sich auch bei einem aufregenden Banküberfall nicht verrechnen:

- Wie viele Geldbündel haben die Gauner geraubt?
- Wie viele Scheine sind das, wenn in jedem Päckchen hundert Scheine sind?

Supergripunkte für fortgeschrittene Detektive:



- Wie hoch war die Beute der Bankräuber?
- Wie viel Geld bekommt jeder, wenn sie gerecht teilen?

Nun noch eine Aufgabe für Detektive mit gutem Gedächtnis:

- Versuche, die drei Täter möglichst genau zu beschreiben.

2. Päckchen-Probleme

Die drei Bankräuber heißen Konni, Charlie und Max. Sie haben sich vor einiger Zeit im Gefängnis kennengelernt und die Tat genau geplant. Sie tauchen mit ihrem Auto nach nur wenigen Minuten Fahrt in einer



Tiefgarage unter. Dort stellen sie das Tatfahrzeug an der Stelle ab, an der sie es zwei Stunden vorher geklaut haben. Dann wechseln sie rasch die Klamotten und

verwandeln sich in harmlose Touristen mit Kamera und Sonnenbrille. Ihre Beute packen sie in ein vorbereitetes gelbes Postpaket und schlendern zum nächsten Postamt.

„Das hat ja alles geklappt wie am Schnürchen“, sagt Konni, genannt Knofi-Konni, und grinst zufrieden. „Der Kassierer hat mir das Geld förmlich aufgedrängt. Er wollte sogar noch die 5-€-Scheine in den Koffer stopfen, die Knalltüte. Die Idioten haben wirklich geglaubt, wir sind die echten Drei-Minuten-Gangster.“

„Jetzt geht noch die Post ab und dann haben wir es geschafft!“, freut sich Charlie, der den Plan mit dem Überfall ausgeheckt hat. „Es geht aber nur einer von uns an den Postschalter. Das fällt nicht so auf.“

„Wer?“, erkundigt sich Max, der kleinste der drei.

„Immer der, der fragt, Maxe!“, grinst Charlie. „Außerdem siehst du am harmlosesten aus.“



Aber schon nach kurzer Zeit kommt Max zurück und flüstert aufgeregt: „Mann, könnt ihr mir Geld leihen? Ich hab gar nicht gewusst, dass die Post so teuer ist. Ich verschicke sonst nie was.“

„Mist! Ich hätte von dem freundlichen Kassierer doch 'nen 5-€-Schein als

Taschengeld nehmen sollen!“ , knurrt Konni. Und dann kramt auch er vergeblich in seinen Hosentaschen nach Geld. Er bekommt einen knallroten Kopf und hütet sich zu sagen, dass er seinen Geldbeutel in der lila Lederjacke gelassen hat, die sie mit den anderen Kleidern in die Mülltonne hinter der Tiefgarage gestopft haben.

„Verflixt und zugenäht!“, flucht Charlie. „Und ich hab nur meine Briefftasche mit der Kreditkarte. Wenn wir mit der Karte bezahlen, hinterlassen wir unnötige Spuren ...“

„Wir haben doch jede Menge Geld! Soll ich das Paket wieder aufreißen und Kohle rausholen?“, fragt Max.

„Um Himmels willen, nein! Bist du wahnsinnig?“, stöhnt Charlie. „Wie viel Porto brauchst du, Maxe?“

„Es kommt drauf an, ob ich das Ding als Päckchen oder als Paket schicken muss“,

seufzt Max. „Für ein 2-Kilo-Päckchen brauche ich 4,30 €, für ein Paket bis 5 Kilo 7,00 € – und wenn es schwerer ist, dann kostet es noch mehr!“



Hier die Frage an alle Detektive, die auch einen schweren Fall richtig einschätzen:

- Wie schwer ist das Päckchen mit dem Geld und wie viel Porto muss Max bezahlen?

Zusatzfragen für Detektive mit gutem Gedächtnis:

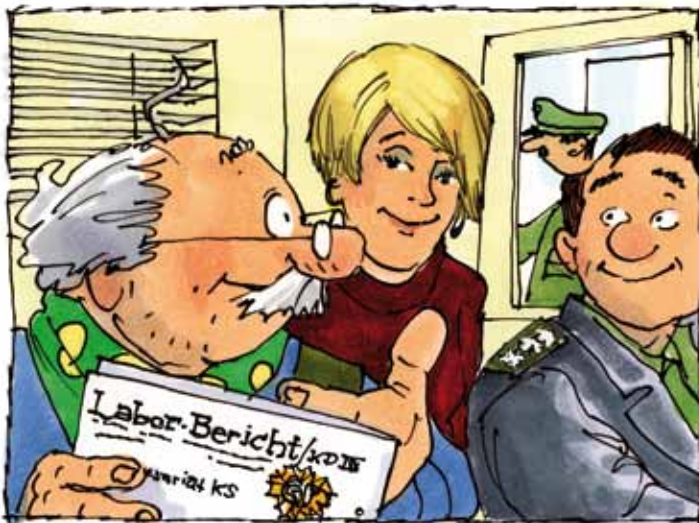


- Was hat Konni in seiner lila Lederjacke vergessen?
- Welche verräterische Spur hat Charlie in der Bank hinterlassen?

3. Den Bankräubern auf der Spur

„Hier ist der Bericht aus dem Labor, Chef!“, sagt Sonja Sandmann zwei Tage nach dem Banküberfall. Sie legt das Gutachten auf den Schreibtisch von Kugelblitz, der es interessiert studiert.

„Ah, sieh da: ein Volltreffer! Sie haben Speichelreste und Barthaare in dem Halstuch des Räubers gefunden!“, ruft KK erfreut seinen Assistenten zu.



„Das heißt, wir haben einen genetischen Fingerabdruck. Genau wie ich vermutet habe!“, sagt Pommes wichtig. „Ein Glück, denn normale Fingerabdrücke gab es ja keine. Die Räuber hatten Handschuhe an.“

„Und das hat die Spurensicherung in den alten Klamotten in der Mülltonne hinter der Tiefgarage gefunden, in der das Tatfahrzeug stand“, ergänzt Peter Zwiebel und legt eine abgegriffene Geldbörse auf den Tisch. „Sie steckte in einer lila Lederjacke. Ich bin mit der Jacke zur Bank. Dort hat die Putzfrau das Kleidungsstück wiedererkannt. Außerdem stinkt die Jacke tierisch nach Knoblauch. Sie gehört also der Duftnote nach dem Räuber, der die Putzfrau beim Überfall in die Besenkammer gesperrt hat.“

„Hervorragend! Ins Labor mit der Jacke! Irgendwo werden dort auch Haare oder Hautschuppen zu finden sein. So kriegen

wir einen Hinweis auf Täter Nr. 2“, sagt KK zufrieden. „Nennen wir ihn den Knofiräuber.“

Sonja gibt den genetischen Fingerabdruck, den die Spezialisten der Spurensicherung auf dem Halstuch ermittelt haben, in die Datenbank des Polizeicomputers ein. Es dauert gar nicht lange, da bekommt sie schon ein Ergebnis.

„Wir haben ihn!“, ruft sie. „Täter Nr. 1 heißt Charlie Bloom und kommt aus Amsterdam.“

„Daher der holländische Akzent“, kombiniert Pommess messerscharf.

„Und in dem Geldbeutel vom Knofiräuber steckt eine Karte vom Fitnessstudio *Albatros*. Ausgestellt auf einen gewissen Konrad Konolli“, berichtet Zwiebel, der den gefundenen Beutel genau untersucht hat.



„Nichts wie hin ins Fitnessstudio und nachforschen, Zwiebel! Vielleicht kennt man ihn dort“, empfiehlt KK. Dann wird er nachdenklich und murmelt: „Seltsam: Bei den anderen Überfällen waren die Drei-Minuten-Räuber nicht so leichtsinnig. Sie haben keinerlei Spuren hinterlassen.“

„Jeder macht mal einen Fehler“, sagt Sonja Sandmann.

„Wem sagen Sie das“, seufzt Kugelblitz. „Das gilt auch für Detektive!“

Jetzt klingelt das Telefon auf Kugelblitz' Schreibtisch. Es ist der Besitzer des gestohlenen Wagens. Der Mann ist empört, dass man ihn verdächtigt hat, ein Bankräuber zu sein, und dass er gerade zwei Stunden zum Verhör auf dem Polizeirevier verbringen musste.



KK entschuldigt sich im Namen seiner Kollegen bei dem Fahrzeugbesitzer für die Unannehmlichkeiten und sagt dann versöhnlich: „Freuen Sie sich doch, dass Ihr Auto unversehrt wieder aufgetaucht ist. Die Kerle hätten es ja auch auf der Flucht zu Schrott fahren können!“

„Da haben Sie allerdings recht“, überlegt der Autobesitzer und beruhigt sich etwas. „Die Burschen sind auch nicht sehr weit damit gefahren. Ich hatte den Wagen am Abend vorher vollgetankt und habe jetzt nachgetankt. Es fehlten nur vier Liter Benzin.“

„Wie viel Benzin verbraucht Ihr Wagen durchschnittlich?“, erkundigt sich KK interessiert.

„Im Stadtverkehr etwa acht Liter auf hundert Kilometern.“

„Interessant, dann wissen wir jetzt, in welchem Umkreis sich die Räuber bewegt

haben“, murmelt KK. Er nimmt einen Zirkel und zieht auf dem Stadtplan einen Kreis um die Tiefgarage, aus der das Auto für zwei Stunden gestohlen wurde.



Jetzt die Fragen an alle Detektive, denen beim Denken der Sprit nicht ausgeht:

- Wenn das Auto acht Liter für hundert Kilometer braucht, wie weit fährt es dann mit vier Litern Benzin?
- Wie lang ist diese Strecke auf dem Stadtplan, wenn fünf Kilometer einem Zentimeter entsprechen?